

## **Vorführstunde in der Qualifizierung für Lehrkräfte in Alphabetisierungskursen für Menschen mit Migrationshintergrund**

### 1. Einleitung

„Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“ Dieses Zitat von Aristoteles beschreibt unsere Beweggründe, die dazu geführt haben, eine Unterrichtssequenz in der Qualifizierung für Lehrkräfte in Alphabetisierungskursen für Menschen mit Migrationshintergrund („Alpha-ZQ“) einzubetten. Im Rahmen dieser vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten Zusatzqualifizierung sollte den Dozentinnen und Dozenten der Alphabetisierungskurse die Gelegenheit gegeben werden, sich auszuprobieren und sich auf den Unterricht mit Analphabet/inn/en vorzubereiten.

Von März bis Juni 2009 fand am Institut für Interkulturelle Kommunikation Berlin eine Qualifizierung für Dozentinnen und Dozenten in den Alphabetisierungskursen für Menschen mit Migrationshintergrund statt. Einer der Schwerpunkte der Qualifizierung war die Vorbereitung, Durchführung, Beobachtung und Auswertung einer Unterrichtseinheit in einem Alphabetisierungskurs. Der Kurs bestand aus 16 Dozentinnen, die alle bereits in regulären Integrationskursen unterrichteten. Die Erfahrungen mit Alphabetisierungskursen waren jedoch sehr unterschiedlich: Während zwei von ihnen bereits in solchen Kursen unterrichteten, hatte der überwiegende Teil der Dozentinnen hier noch keine Lehrerfahrung, interessierte sich aber sehr für den Unterrichtsalltag mit Analphabet/inn/en.

Während der Seminare hatten die Dozentinnen vor allem ihre Erfahrungen mit Integrationskursteilnehmer/inn/en eingebracht. Aber wie stark sich die Analphabet/inn/en von den anderen Lerngruppen unterscheiden, war schwierig zu vermitteln. Wie ist es eigentlich, in einem Alphabetisierungskurs zu unterrichten? Wie können die Inhalte des Rahmencurriculums vermittelt werden? Mit welchen Methoden kann auf die Spezifik dieser Zielgruppe eingegangen werden? Was können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Alphabetisierungskurse leisten? So entstand die Idee, eine Vorführstunde zu organisieren, um eine quasiauthentische Unterrichtssituation mit Analphabet/inn/en nutzen zu können.

In diesem Beitrag werde ich die Umsetzung einer Unterrichtssequenz vorstellen, wie sie im Rahmen der Alpha-ZQ stattgefunden hat. Mit der Beschreibung des Ablaufs sollen sowohl

die positiven Effekte dieses Teils der Alpha-ZQ benannt werden als auch organisatorische Schwierigkeiten, die dabei aufgetreten sind.

Der Beitrag soll auch dazu dienen, mit anderen Instituten und Fortbildnern, die die Qualifizierung für Lehrkräfte in Alphabetisierungskursen für Menschen mit Migrationshintergrund durchführen, in einen produktiven Erfahrungsaustausch zu treten und sowohl Hospitationen als auch Unterrichtsversuche wie den im Folgenden beschriebenen anzuregen.

## **2. Ablauf der Unterrichtssequenz**

Festgesetzt haben wir für diese Unterrichtssequenz insgesamt acht Unterrichtseinheiten. Der Ablauf des Praxismoduls sah folgendermaßen aus:

1. Stundenplanung/ Unterrichtsfeinplanung inkl. der Materialerstellung (3 UE)
2. Einführung in die Unterrichtsbeobachtung (1 UE)
3. Durchführung der Unterrichtssequenzen (2 UE)
4. Evaluation (2 UE)

### **2.1 Stundenplanung**

Den Dozentinnen wurde die Idee der Durchführung einer Unterrichtssequenz in einem Alphabetisierungskurs nahe gebracht. Sie konnten sich entscheiden, ob sie als Lehrende oder Beobachtende tätig sein wollen. Zunächst zeigten nur zwei Dozentinnen Interesse daran, eine Sequenz zu unterrichten. Die anderen wollten entweder nicht von anderen beobachtet und beurteilt werden oder befürchteten einen zu hohen Vorbereitungsaufwand. Beide Ängste konnten teilweise dadurch behoben werden, dass die Lehrenden den Unterricht in Gruppen vorbereiten sollten. Darüber hinaus wurde den Dozentinnen klargemacht, dass es nicht um eine Bewertung, sondern eher um eine Beratung ging. So konnten die Dozentinnen erkennen, dass man als aktiv Unterrichtende wesentlich mehr lernt, als wenn man sich nur als Beobachtende/r betätigt. Daraufhin erklärte sich noch eine weitere Dozentin bereit, eine Unterrichtssequenz zu übernehmen.

Das Seminar wurde in drei Gruppen eingeteilt, die je eine Unterrichtssequenz von 15-20 Minuten vorbereiteten. Alle hatten die gleiche Aufgabe, aber jeweils zu einem unterschiedlichen Thema. Die Aufgabe umfasste die Einführung neuen Wortschatzes sowie

das Lesen und Schreiben dieser Wörter. Die Themen waren die Zahlen von 1-10, Obst und Gemüse sowie Möbelstücke. In den einzelnen Gruppen wurden nun die Lehrwerke und das Zusatzmaterial gesichtet, Ideen entwickelt und die Unterrichtsplanung schriftlich festgehalten. Ich stand beratend zur Seite, gab Anregungen und prüfte die Planungen auf ihre Durchführbarkeit hin.

Zwei Wochen später fand der Unterrichtsversuch statt. Jede Gruppe hatte davor noch einmal eine Stunde Zeit, um eventuelle Veränderungen abzusprechen, ihr Material aufzubereiten und zu kopieren.

## **2.2 Unterrichtsbeobachtung**

Geplant war, dass jeweils eine Dozentin den Unterricht leitet, während die anderen das Unterrichtsgeschehen entsprechend eines spezifischen Beobachtungsauftrags dokumentieren. Die jeweiligen Beobachtungsaufträge waren in drei verschiedenen Protokolleitfäden und den dazu gehörenden Bögen niedergelegt.

Jede Dozentin erhielt jeweils einen dieser drei Bögen. In dem ersten Bogen ging es um allgemeine Fragen zum erlebten Unterricht. Hier sollte eingeschätzt werden, was man persönlich gut fand, was man für seinen eigenen Unterricht übernehmen würde, was noch unklar geblieben ist, sowie Situationen, die man anders ausgestalten würde. Der zweite Protokollbogen veranlasste dazu, das Lehrerverhalten zur Aktivierung der Lernenden zu beobachten, z.B. nonverbale Aufforderungen, direkte oder indirekte Fragen, Aufgreifen einer Schüleräußerung etc. Mithilfe des dritten Bogens sollte das mündliche Korrekturverhalten der Lehrerin beobachtet werden. Wie groß ist die Fehlertoleranz der Lehrerin? Wann korrigiert sie die Fehler? Wie tritt sie dabei auf? etc.

Zur Beobachtung erhielt jede Gruppe zudem die Unterrichtsfeinplanung für alle drei Unterrichtssequenzen. So beobachtete Gruppe 1 den Unterricht zuerst anhand der allgemeinen Fragen, während Gruppe 2 das Unterrichtsgeschehen mit dem Augenmerk auf das Lehrerverhalten zur Lerneraktivierung verfolgte und Gruppe 3 das Korrekturverhalten untersuchte. Mit dem Lehrerwechsel fand auch ein Wechsel der Beobachtungsaufgaben in den Gruppen statt. Die Konzentration auf einen Bereich der Beobachtung erwies sich als sinnvoll, weil auf diese Weise Details eingefangen wurden, die bei anderem Vorgehen möglicherweise unbeachtet geblieben wären.

Zusätzlich wurde der Unterricht mit der Videokamera aufgenommen.

## 2.3 Durchführung der Unterrichtssequenzen

Vor den Unterrichtssequenzen wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer der laufenden Alphabetisierungskurse am Institut für Interkulturelle Kommunikation in Berlin akquiriert. Da der Unterricht am Samstagmorgen stattfinden sollte, gestaltete sich die Organisation relativ schwierig. So mussten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen außerhalb ihrer Kurszeiten ins Institut kommen. Da dies aufgrund familiärer und beruflicher Verpflichtungen nicht jedem möglich war, wurden Teilnehmende aus zwei Kursen angesprochen. Leider kamen die Alphabetisierungskurse mit überwiegend türkischen und arabischen Müttern für dieses Projekt nicht in Betracht.

Insgesamt elf Teilnehmende fanden sich am Samstag für den Unterrichtsversuch in den Räumlichkeiten des IIK ein. Davon besuchten sechs Teilnehmer einen Alpha-Kurs, der kurz vorher im Institut begonnen worden war. Die anderen stammten aus einem schon einige Zeit laufenden Kurs. Der Anteil von Frauen und Männern war ausgewogen. Hinsichtlich des Alters waren sie mit einer Spannweite von etwa 25 bis 60 Jahren bunt gemischt. Sehr verschieden waren auch die Herkunftsländer: Vietnam, Russland, Irak, Aserbaidschan und Pakistan. Die Gruppe war also ziemlich heterogen; aber alle Teilnehmenden beherrschten jedoch bereits mehr oder minder sicher das lateinische Alphabet. Große Schwierigkeiten gab es dagegen noch in der Phonetik, insbesondere der Lautdifferenzierung und der Rechtschreibung.

Die erste Kursleiterin begann den Unterricht mit einer kurzen Aktivität zum gegenseitigen Kennen lernen, bevor sie mit der Einführung in die Zahlen als erstem Thema begann. Dazu hatte sie die Zahlen von 1-10 auf Plakaten vorbereitet, hielt sie hoch und forderte eine/n Lerner/in nach dem/der anderen auf, die Zahlen zu benennen. Die Plakate brachte sie an die Tafel an und im Anschluss wurden sie im Chor aufgesagt. Auf vorbereiteten Kopien sollten die Teilnehmer erst die Ziffern schreiben und später die dazugehörigen Zahlwörter. Die Kursleiterin ging dabei in der Klasse herum und gab Hilfestellung. Zur Festigung zeigte sie die Zahlen wiederholt an der Tafel, worauf die Zahlwörter von den Teilnehmenden zugeordnet werden sollten. Zum Abschluss spielte sie mit den Teilnehmenden das Spiel "Bingo".

Nach einer kurzen Pause folgte die zweite Unterrichtseinheit zum Thema "Obst und Gemüse". Dazu hatte die Kursleiterin einen Korb mit Gemüse und Obst mitgebracht und stieg mit einem Gespräch über das Einkaufen in das Thema ein. Sie fragte die Teilnehmenden: Was habe ich alles eingekauft? Sie holte die Gegenstände aus dem Korb

und fragte: Was ist das? Obst oder Gemüse? Während dessen holte die Kursleiterin aus einem Umschlag die Wörter zu ihrem mitgebrachten Obst und Gemüse. Die aufgerufenen Teilnehmenden kamen an die Tafel, suchten das passende Wort aus dem Umschlag und befestigten es in die vorbereitete "Obst/Gemüse"-Tabelle an der Tafel.

Gemeinsam wurden dann die Fehler korrigiert und das Wort gelesen. Nun bekam jede/r eine Kopie mit den Bildern zum eingeführten Wortschatz. Zu den Bildern sollten die Teilnehmenden das entsprechende Wort mit Artikel schreiben, wobei die Kursleiterin Hilfestellung gab. Im Plenum wurde die Aufgabe dann verglichen. Zur Anwendung und zum Transfer des neuen Wortschatzes wurden die Teilnehmer gefragt: Was essen Sie gern? Die Teilnehmer antworteten darauf und bekamen jeweils das Obst oder Gemüse aus dem Korb.

Die dritte Unterrichtssequenz drehte sich schließlich um das Thema "Möbelstücke". Die Lehrkraft fragte zum Einstieg die Teilnehmer: Was steht in Ihrer Küche? Die Teilnehmenden sollten an die Tafel gehen und dort einen Gegenstand ihrer Wahl zeichnen. Zur Verdeutlichung des Arbeitsauftrages zeichnete die Kursleiterin den ersten Gegenstand an die Tafel, holte andere Teilnehmende an die Tafel, die weitere Gegenstände zeichnen sollten. Aus einem Missverständnis heraus schrieb eine Teilnehmerin den Gegenstand als Wort an die Tafel. Das bemerkte die Kursleiterin jedoch erst, als der zweite Teilnehmer an die Tafel kam. Daraufhin ergänzte sie selbst das Bild zu dem Geschriebenen. Dann wurden die Begriffe gemeinsam gelesen und die Teilnehmer schrieben die Begriffe von der Tafel ab. Zur Wortschatzfestigung zeigte die Kursleiterin Bildkarten mit der Frage: Was ist das?, worauf die Teilnehmenden die Gegenstände benannten. Zum Abschluss bekamen die Teilnehmenden eine Kopie mit einem „Buchstabensalat“. Ihre Aufgabe war es, in Partnerarbeit die Buchstaben zu ordnen und das richtige Wort herauszufinden.

## **2.4 Evaluation**

In Folge der konkreten Beobachtungsprotokolle und der Videoaufzeichnung konnten einzelne Aspekte des Unterrichts genauer betrachtet und analysiert werden. Die Evaluation fand in drei Etappen statt: Selbstevaluation, Fremdevaluation und Diskussion. In der ersten Etappe berichteten die Dozentinnen sehr offen, wie sie den Unterricht empfunden hatten, welche Übungen gut bei den Teilnehmenden angekommen waren, und von Situationen, die sie schwierig einstufen. Die Beobachtenden rekonstruierten dann den Unterricht aus ihrer Perspektive, berichteten von ihren Beobachtungen aus dem analysierten Lehrerverhalten und gaben Anregungen.

Im Anschluss entstand eine lebendige Diskussion über die Wirkung der Lehrerpersönlichkeit und über die Schwierigkeit, Aufgaben klar, einfach und leicht verständlich zu stellen. Die Frage tauchte auf, was zu tun ist, wenn die Aufgabenstellung falsch verstanden wurde, wie beispielsweise bei der weiter oben beschriebenen, als die Teilnehmenden eigentlich den Gegenstand an die Tafel zeichnen sollte, einige ihn jedoch schon geschrieben hatten. Die Lehrer stiegen in einen Erfahrungsaustausch ein, was sie in dieser und anderen Situationen gemacht haben oder hätten.

Schwierigkeiten machte es den Lehrerinnen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Kompetenzen im Lesen und Schreiben hatten. Ursache dafür war u.a. die Zusammenführung der beiden Kurse. Das führte dazu, dass einige Teilnehmer das neu eingeführte Wort schon schreiben konnten, was die Tatsache verdeckte, dass es für die anderen wirklich neu war. Dies war auch die Ursache dafür, dass Aufgabenstellungen von einem Teil der Gruppe verstanden wurde, und der andere Teil nicht wusste, was er machen sollte – was aber erst bei der selbstständigen Bearbeitung der Aufgabe auffiel.

Zum Schluss wurden die Videos angesehen. Dabei waren für die Dozentinnen folgende Fragen besonders wichtig: Wie sind meine Körperhaltung und meine Körpersprache? Wie wirke ich auf die Teilnehmenden? Wie reagiere ich spontan? An verschiedenen Stellen konnten die Reaktionen der Lehrerinnen geprüft werden und nochmals zur Diskussion gestellt werden.

### **3. Fazit**

Der große Erfolg, die hohe Motivation, das kollegiale und hilfreiche Feedback sowie die Ergebnisse der Auswertung dieser Unterrichtssequenzen haben uns bestärkt, in der Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Alphabetisierungskursen diese Art der Unterrichtsfortbildung beizubehalten und auszubauen. Die Unterrichtssequenz diene der unmittelbaren Anwendung, Erprobung und Veranschaulichung des Gelernten während der Qualifizierung mit einer Rückmeldung von erfahrenen Fortbildnern und Kollegen. Auch die Teilnehmenden der Alphabetisierungskurse waren sehr motiviert. Sie fanden es interessant, an diesem Versuch teilzunehmen.

Im Abschlussgespräch äußerten einige Dozentinnen den Wunsch, in Zukunft eine erste Hospitation in einem Alphabetisierungskurs gleich an den Anfang der Qualifizierung zu stellen. So könnten die Kursleiterinnen und Kursleiter, die noch nie in solchen Kursen

gearbeitet haben, Eindrücke sammeln, die später das neu erworbene theoretische Wissen und die praktischen Unterrichtsvorschläge konkretisieren und besser veranschaulichen.

Zum Abschluss möchte ich die Vor- und Nachteile stichpunktartig zusammenfassen:

Vorteile:

- Guter Lerneffekt sowohl für die Lehrenden als auch für die Beobachtenden
- Sehr positive Resonanz
- Wunsch nach Praxisnähe
- Guter Anschauungsunterricht

Nachteile:

- Hoher Organisationsaufwand im Vorfeld
- Gruppe darf nicht unbekannt sein, damit ihre Kompetenzen besser eingeschätzt werden können
- Das Video sollte bei weiteren Aktionen erst am darauf folgenden Tag gezeigt werden, so dass die Seminarleiterin bzw. der Seminarleiter Zeit zur Auswahl und Vorbereitung einiger wichtiger Sequenzen hat.

In dieser Zusatzqualifizierung zeigte sich, wie wichtig das voneinander Lernen ist, das Sehen von Unterrichtssituationen, das Einschätzen dieser Situation für das eigene Lehrerhandeln und die Reflexion darüber, wie man selbst in einer solchen Situation handeln würde. All die theoretischen Facetten dieser Zusatzqualifizierung konnten geballt, aber natürlich nur ansatzweise in die Praxis umgesetzt werden. In dieser kurzen Unterrichtssequenz ist vielen klar geworden, auf welche Lerner sie sich einzustellen haben und wie die Unterrichtsrealität aussehen könnte.

Zukünftig wird die Durchführung einer Unterrichtssequenz an einem Werktag stattfinden. Das hat den Vorteil, dass die Analphabet/inn/en aus einer Gruppe sind und dass probeweise in Gruppen unterrichtet werden kann, die am Wochenende nicht verfügbar wären.

Kontaktadresse  
Anja Böttinger  
[aboettinger@web.de](mailto:aboettinger@web.de)

---

## Kurzbiografie

Anja Böttinger studierte Erziehungswissenschaft und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig. Zurzeit arbeitet sie als Lehrkraft in Berlin im Bereich Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache und Alphabetisierung sowie als Fortbildnerin in der Qualifizierung für Lehrkräfte.